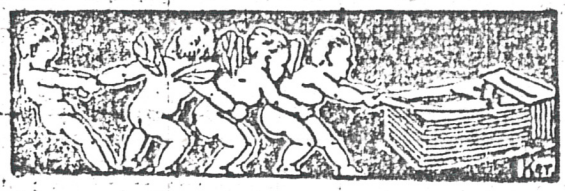
3681

08/09, 04.1928 So/140

A:

T: Rotglühender Osterartikel



Abreißkalender.

Soll man dem Wettermann auf den Leim gehen? Soll man, weil heute das Himmelsgesicht von einem Ohr zum andern lacht, einen rotglühenden Ostersonntagartikel schreiben, mit läutenden Maiglöckchen, mit Schäfchen auf der Weide, einem Mann, der die Flöte bläst und mit kleinen Mädchen, die sich aus den ersten Schlüsselblumen und Anemonen Kränze geflochten und auf die Blondköpfe gedrückt haben, von denen ihnen lange Zöpfe den Rücken herabhängen?

Oder soll man dem Aachener Wochen-Wetterbericht Glauben schenken und annehmen, daß das neue Azorenhoch über Nacht in ein Neufundland-Tief übergehen und die Osterfeier als strudelnde und schneegesprenkelte Wasserhose über uns kommen wird?

Erste Hypothese: Rotglühender Osterartikel. Darin wird verflossene Osterherrlichkeit heraufbeschworen. Zum Beispiel: Ostern in Cues-Bernkastel. Man fuhr Samstags abends hin, mit dem Moseltalbähnchen, das den Zweck hat, die bahnabgekehrten Moselweindörfer aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken. Sie führt an Trittenheim vorbei, am Erdener Treppchen, über dem die Luft zittert, an Piesport, an Lieser, an Bernkastel, an Zeltingen. Wenn Ostern spät fiel, blühten schon die Pflaumen und Pfirsiche, und ihre Blüten leuchteten, wenn es schon dunkelte, feenhaft, wie Theaterkulissen, im Schein der Zuglichter.

Man stieg in Bernkastel aus.

Oh Ihr Heiligen Drei Könige, habt Ihr je einem gastlicheren Hause als Aushängeschild gedient, als jenem, das dort am Brückenkopf sich in der grünen Mosel spiegelt und in dem der große Peter Gassen mit wehenden Gehrockschößen waltete? Auch Er ist von der tausendmal verfluchten Kriegsdampfwalze zermalmt, aber sein Haus wird wohl unversehrt bestehen, und auf seinen Terrassen werden sie weiter aus klingenden Römern die Weine trinken, die seit Römerzeiten dort herum gedeihen. Und die alte Burg Landshut wird weiter in die Fenster herunterschauen, hinter denen sie heute das Osterlamm essen — denn das stand an diesem Tag immer auf der Speisekarte — und vor denen manchmal schon der Zierpfirsich seine weißen und rosa Röschen entfaltet hatte. Nichts Schöneres war zu denken, als wenn diese köstlichen Blüten des Abends das Licht aus den Gasträumen auffingen, sodaß ihr Bild leidenschaftlich leuchtend auf dem dunkelgrünen Seidenatlasband der im Hintergrund vorüberglitzernden Mosel stand.

Wenn morgens auf der hell bekiesten Terrasse die Kinder ihre Ostereier suchten, fand man am Giebel manchmal schon dick geschwollene Rosenknospen, es kam auch wohl ein Viererboot von Koblenz herauf oder von Trier herunter, alles war so farbig und frischgewaschen, bis weit hinunter nach Josefshof schimmerten die gekalkten Baumstämme wie weiße Fechtergestalten vor dem matten Grün des Rasens und dem Braun der Ackererde. Man stieg über steile Weinbergpfade nach der Burg hinauf und erzeugte in sich eine Tonleiter von Stimmungen, indem man abwechselnd durch die roten, blauen, gelben, grünen Scheiben des Turmzimmerchens die Landschaft betrachtete. Und von dem Schieferboden der Weinberge zitterte die Osterluft lockend und beschwörend an den fastdurchsträmten Reben hinauf, daß die Knospen sehnsüchtig schwollen.

Eine versunkene Welt für uns Valutakrüppel. Aber sie kann, sie wird uns hoffentlich einmal wieder auferstehn. Dies Ostern wird gebenedeit sein.

So, das wäre einer von den rotglühenden Osterartikeln gewesen, die zu einem himmelblauen Ostertag passen.

Man könnte ihn auf zahllose Erinnerungen umdichten, Erinnerungen an die drei roten Häuser im Ösling, Martelingen, Holz und Bondorf, an die weinfrohen Terrassen an der Mosel, an Echternach, ans Müllertal, an Dickirch, an Vianden, an Grevenmacher, an alle die heimischen Stätten, wo heute die Autos zu Dutzenden halten und wo sich wandermüde Beine unter lecker gedeckte Tische strecken.

Den trüben, der zur schneegesprenkelten Osterwasserhose paßt, lassen wir lieber ungeschrieben. Miesmacherei paßt nicht in die Jahreszeit. Wir wollen heute lieber an keine süßen Vergangenheiten denken, wenn alle Hoffnung fehlt, daß sie je wiederkommen werden. Es lebe das Leben! Es lebe Ostern!

Dimanche 8. et Lundi 9. 4. 1928